

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

12.6.1898 (No. 157)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Juni.

№ 157.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei. Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Württembergischen Kammerherrn Kurt Freiherrn Seutter von Löben in Stuttgart die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Königl. Württembergischen Friedrichs-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. Juni d. J. gnädigst geruht, den Oberzollinspektor Wilhelm Gimbel in Singen in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Mannheim und den Finanzinspektor Ludwig Moser nach Singen zu versetzen und mit der Leitung des Hauptsteueramts daselbst zu betrauen.

Mit Entschließung Großh. Finanzministeriums vom 8. Juni d. J. wurden die Finanzassessoren Bernhard Bürck und Wilhelm Daub beim Hauptzollamt Mannheim dem Hauptsteueramt zugeteilt, sowie Hauptamtsverwalter Heinrich Kirsch beim Hauptsteueramt Singen zum Hauptzollamt Mannheim, Finanzassessor Franz Kremp beim Hauptsteueramt Konstanz zum Hauptsteueramt Singen und Finanzassessor Karl Dietrich beim Finanzamt Mannheim zum Hauptsteueramt Konstanz versetzt.

Mit Entschließung Großh. Gewerbebehörden vom 8. Juni d. J. wurde dem Zeichenlehrerstandboten Rudolf Müllin bei der Kunstgewerbeschule in Pforzheim die etatmäßige Amtsstelle eines Zeichenlehrers daselbst übertragen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Die politische Lage in Oesterreich

Wird mit jedem neuen Tage bedenklicher. Der deutsch-böhmische verfassungstreue Großgrundbesitz, der zwischen der Regierung und den Deutschen hätte vermitteln können, hat die für morgen anberaumte Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Schwerpunkt der inneren Lage Cisleithaniens liegt augenblicklich in der unverkennbaren Annäherung, die sich zwischen der Regierung des Grafen Thun und der Rechten vollzogen hat. Ein bemerkenswerthes Symptom für diese Annäherung liegt in der Rundgebung des Polenklubs, „daß behufs Sicherstellung einer normalen parlamentarischen Thätigkeit der nationale czechisch-deutsche Streit ehethunlichst im gemeinsamen Einvernehmen der beiden streitführenden Völker geschlichtet werden möge und die auf die Erreichung dieses Zieles gerichteten Bestrebungen der Regierung des Grafen Thun fernernhin unausgesetzt zu unterstützen seien“. Polnische und czechische Blätter behaupten auch, daß ein engerer Anschluß der katholischen Volkspartei an die übrigen Parteien der Rechten stattgefunden habe. Diese Blätter erzählen, nach der jüngsten Rede des Abg. Wolf, in welcher derselbe den Fürstbischof von Trient wegen der Verhängung des Interdikts über die liberale „Bozener Zeitung“ angriff, habe Baron Dipauli in auffallender Weise Jedermann im Abgeordnetenhaus erklärt, diese Rede habe aufklärend auf die katholische Volkspartei gewirkt; sie habe gezeigt, wessen sich die katholische Partei in Tirol zu versehen hätte, wenn der Geist der Schönere-Gruppe dort Eingang fände. Die Organe der Rechten konstatieren das völlige Einschwenken der katholischen Volkspartei in das Lager der Rechten. „Narodni Listy“ betonen auch ausdrücklich, daß der Polenklub entschlossen ist, seine Bundesgenossenschaft mit den Czechen aufrecht zu erhalten. Das jungczechische Blatt citirt den Ausspruch eines hervorragenden Mitgliedes des Polenklubs, welches dem Berichterstatter des Blattes erklärte: „Unsere Stellung zum Jungczechentum hat sich seit dem November vorigen Jahres nicht geändert. Sie entspricht den Wünschen unserer Wähler. Wir lassen uns nicht von den czechischen Abgeordneten trennen und geben nicht unsere Zustimmung zur Aufhebung der Sprachverordnungen. Sie dürfen nicht aufgehoben werden, nicht ihres Inhalts wegen, aber deshalb nicht, damit der deutsche Terrorismus (!) nicht siege.“

Als ein Symptom der Lage mag es gelten, daß in dem jungczechischen Blatte neuerlich Drohungen mit dem Staatsstreich auftauchen. In einem Artikel der Prager „Narodni Listy“ heißt es: „Wie wir erfahren, werden für bestimmte Eventualitäten radikale Aenderungen in der staatsrechtlichen Gestaltung Cisleithaniens vor-

bereitet. Bisher haben jedoch die maßgebenden Kreise noch nicht zugestanden, daß bereits der Augenblick zu dieser Aenderung gekommen sei; immer noch in der Hoffnung, daß die Gewässer sich verlaufen werden.“ Es wird dann behauptet, daß die maßgebenden Kreise überzeugt seien, daß der Reichsrath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung arbeitsunfähig sei. „Bleibt es bei den Beschlüssen über jene Veränderungen, die projektirt seien, dann wird das gegenwärtige Parlament beseitigt. Das künftige Parlament aber wird gewiß mit einer anderen Geschäftsordnung arbeiten, als mit der gegenwärtigen.“

Die meisten Abgeordneten haben Wien verlassen. Man erwartet eine Entscheidung über den Abschluß des Sessionsabschnittes erst mit dem Beginn der neuen Woche. Es handelt sich nur mehr darum, ob es noch möglich sein wird, die Sprachdebatte, zu der noch ein halbes Hundert Redner vorgemerkt ist, zum formellen Abschluß zu bringen, oder ob ohne Beendigung derselben die Vertagung ausgesprochen werden soll. Soll dieses Ziel erreicht werden, so müßten sich, da auf keiner Seite die Reue besteht, einen Antrag auf Schluß der Debatte zu stellen, die noch eingetragenen Redner ganz oder zum größten Theile streichen lassen. Aber auch dann wäre ein Abschluß der Debatte durch eine Abstimmung nur möglich, wenn über die Modalität der Abstimmung eine Einigung mit dem Präsidium zu erzielen wäre. Es wurde wiederholt erwähnt, daß das Präsidium den Standpunkt vertritt, es müsse über die Zuerkennung der Dringlichkeit für jeden einzelnen Sprachenantrag gesondert abgestimmt werden. Die Deutsche Volkspartei und die Schönere-Partei haben in ihren Sprachenanträgen vorgeschlagen, es sei eine Aufforderung an die Regierung zu beschließen, die Sprachverordnungen sofort aufzuheben. Eine Zuweisung dieses Antrages an den Sprachenausschuß hätte daher nicht stattzufinden. Wird über die Dringlichkeit jedes einzelnen Antrages abgestimmt, so liegt die Möglichkeit nahe, daß sich für die Dringlichkeit dieser Anträge der deutsch-nationalen Parteien nicht die erforderliche Zweidrittelmajorität ergibt, und es könnte dann die Konsequenz eintreten, daß auch die Sprachenanträge, welche eine Zuweisung ihres meritorischen Inhaltes an den Sprachenausschuß verlangen, nicht die qualifizierte Majorität für die Dringlichkeit erlangen. Die formellen Schwierigkeiten, welche sich dem Abschluß der Sprachdebatte entgegenstellen, haben mehrfach Zweifel geweckt, ob die Regierung das Haus überhaupt noch werde tagen lassen.

Politische Aeberrückst.

* So gebieterisch in der jetzigen Wahlbewegung an jeden Kaiser- und reichstreuen Mann die Pflicht der Bekämpfung des Umsturzes schon aus allgemeinen vaterländischen Erwägungen herantritt, so verlangt doch nicht minder gebieterisch die Rücksichtnahme auf die im Jahre 1903 ablaufenden Handelsverträge, alles daran zu setzen, um die Handelsvertragspolitik des künftigen Reichstags vor einer entscheidenden Beherrschung durch die der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit grundsätzlich widerstrebende sozialdemokratisch-radikale Opposition nach Möglichkeit zu bewahren. Unser gesamtes nationales Erwerbsleben ist an dieser Frage auf das lebendigste interessiert, denn für das künftige Gedeihen der deutschen Arbeit und all der auf den Ertrag der deutschen Arbeit basirenden staatlichen Existenz hängt unendlich viel davon ab, daß bei Abschluß der neuen Verträge alle sich bietenden Chancen entschlossen zur Durchsetzung möglichst günstiger Bedingungen bei den ausländischen Vertragsstaaten benutzt werden. Die Arbeiter vor allem mögen es sich gefast sein lassen und es sich für den reichlichen Ziehung der praktischen Nutzenanwendung zu Gemüthe führen, daß die Neugestaltung unserer handelspolitischen Verhältnisse ein Werthobjekt — unseren Ausfuhrhandel — in Höhe von reichlich viertheil Milliarden Mark betrifft. Ein einfaches Rechenexempel zeigt auch dem schlichtesten Verstande, welche Summen von Löhnen in einer derartigen Ausfuhr steck, wie viele Menschen brodtlos werden würden, wenn die Ausfuhr infolge von Begehungen und Unterlassungssünden seitens einer nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Reichstagsmehrheit bei Abschluß der neuen Handelsverträge erheblich litte, namentlich in Erwägung des Umstandes, daß unsere Bevölkerung im Reich sich jährlich um weit über eine halbe Million Menschen vermehrt! Aber nicht allein unser Ausfuhrhandel kommt dabei in Betracht. Es gilt zugleich der heimischen Produktion den Inlandsmarkt thunlichst zu sichern. Ohne gesicherten Absatz im eigenen Lande kann unsere Industrie allein an einen erfolgreichen Wettbewerb auf dem Weltmarkte nicht denken. Der Inlandsmarkt kann aber als sichere Operationsbasis für den Auslandshandel nur dann dienen, wenn auch die Landwirtschaft durch verstärkten Zollschutz kaufkräftig verbleibt.

(Mit einer Beilage.)

* Kürzlich hat im Reichsamte des Innern eine Besprechung darüber stattgefunden, ob auf Grund des § 5 Absatz 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs Garne nur in bestimmten Einheiten des Gewichts und unter Angabe der Menge im Einzelverehr gewerbsmäßig zu verkaufen oder feil zu halten seien. Wie die „Südd. Reichskorrespondenz“ vernimmt, dürften diese Verhandlungen in Bälde zum Erlaß einer entsprechenden Bundesratsverordnung führen.

* Freisinnig-demokratische Zeitungen schreiben, Graf Posadowsky habe öffentlich sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Freizügigkeit eingeführt worden sei, und die Nothwendigkeit anerkannt, ihre Auswüchse zu beschneiden. Wie sollte man da sorglos in die Zukunft blicken! Diese Behauptung ist thatsächlich unrichtig. Vielmehr hat Graf Posadowsky laut stenographischem Reichstagsbericht der Reichstags-Sitzung vom 13. Dezember 1897 Seite 172 ausdrücklich folgendes erklärt: „daran ist ja selbstverständlich gar nicht zu denken, daß wir im gesetzgeberischen Wege die einmal bestehende Freizügigkeit beschränken und dem Arbeiter die Gelegenheit nehmen, den Arbeitsmarkt aufzusuchen, den er für den günstigsten hält.“

* Eine treffliche Beleuchtung des gegen die nationalliberale Partei von demokratischer Seite gerichteten Vorwurfs „agrarischer“ Bestrebungen liefert das Programm des demokratischen Wahlausschusses im 12. württembergischen Wahlkreise. Der Ausschuss des demokratischen Bezirksvereins Gerabronn hat nämlich für den bisherigen Abg. Augst ein Flugblatt ausgegeben, von dem folgende Aeußerung über die Zollfrage festgehalten werden muß. Es heißt dort:

„Daß es sich, wenn die Verhältnisse für die Landwirtschaft ungünstig bleiben, nicht um eine Aufhebung der Zölle handeln kann, zumal sich alles gegen uns abschließt, ist so selbstverständlich, daß darüber nicht gesprochen zu werden braucht, und hat auch der volksparteiliche Kandidat darüber keinen Zweifel gelassen. Wenn die Reichsregierung in neuen Handelsverträgen einen höheren Schutz Zoll heraus schlägt, falls er, was heute noch Niemand sagen kann, sich mit der allgemeinen Preisbildung vereinigen läßt, so wird ebenfalls Niemand dagegen sein.“

Es ist ebenso heiter als erstaunlich, welches schlechte Gedächtniß die Volkspartei damit den Bauern zumutet. Glaubt sie denn, man habe vergessen, wie sie von jeher die Abschaffung der Getreidezölle verlangt hat? „Das unheilvolle System der Absperrung soll rechtzeitig und vollständig verlassen werden“, so schrieb am 19. Dezember 1891 der Stuttgarter Amtsverköndiger der württembergischen Volkspartei. Ebenso war am 21. Februar 1894 im „Beobachter“ zu lesen: „Zuerst ist der hohe Schutz Zoll abzuschaffen!“ Am deutlichsten hat sich der demokratische Abg. Galler, der sich im 8. Wahlkreise wieder um die Wahl bewirbt, in der „Antiforenversammlung“ in Stuttgart am 3. Juli 1891 ausgedrückt:

„Die Volkspartei bekämpft trotz alledem und alledem diese zurückgebliebenen Reste Bismarck'scher Politik in ökonomischen Fragen; die Getreidezölle müssen weichen, und sie werden weichen, wir hoffen es noch zu erleben.“

Auch im Wahlauftruf von 1890 hat sich die württembergische Volkspartei für Beseitigung der Zölle ausgesprochen; unterschrieben haben damals auch Fayer und Hähle. Der „Beobachter“ selbst hat am 30. Juni 1891 jeden Versuch, durch derartige Auslassungen, wie sie jetzt im 12. Wahlkreise verbreitet werden, die Wähler zu täuschen, unmöglich gemacht, indem er schrieb:

„Wenn je eine oder die andere vereinzelte Persönlichkeit, welche politisch auf dem Standpunkte der Volkspartei stand, in wirtschaftlichen Fragen eine von dem Parteiprogramm abweichende Meinung geäußert und irgend einmal ausgesprochen hätte, was will das gegenüber der klar und offen in Presse, Versammlung und Parlament betätigten Haltung der Partei und ihrer Führer, was das gegen das Programm der deutschen Volkspartei beweisen, welches die künstliche Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel durch indirekte Steuern und Zölle ausdrücklich und grundsätzlich verwirft.“

Wenn jetzt die württembergische Volkspartei auf einmal den Mantel nach dem Winde hängt, was will das, so kann man jetzt mit den eigenen Worten des Stuttgarter „Beobachters“ fragen, gegenüber ihrem Programm beweisen, daß die Getreidezölle ausdrücklich und grundsätzlich verwirft!“

Zu den Vorgängen in Ostasien.

Die Auftheilung chinesischen Gebietes macht erhebliche Fortschritte. Wenn man vielfach geneigt war, anzunehmen, England begnüge sich mit der Befehung von Wei-hai-wei und den Vortheilen, die es sich hinsichtlich der Zollverwaltung, der Schifffahrt und des Eisenbahnbauens gesichert hat, so wird man heute eines anderen belehrt. Die britische Regierung hat es verstanden, weitere Erwerbungen in Südhina zu machen und seine Stellung in und um Hongkong wesentlich zu befestigen. Nicht min-

der wichtig als die britische Besitzweiterung mußte aber seit geraumer Zeit die Frage sein, wie sich Japan schadloß halten werde, um das namentlich durch die russischen Erwerbungen gestörte Gleichgewicht im fernem Osten wieder herzustellen. Nächst Korea war das natürliche Hinterland Japans die Halbinsel Liao-tung, wo sich jetzt durch die Besetzung von Port Arthur und Talien Ban Rußland eingemischt hat. Da die Japaner auch Wei-hai-wei vertragsmäßig geräumt haben, so sind sie vom chinesischen Festland völlig verschwunden. Konnte man glauben, daß ein dauernder Rückzug der Politik dieses strebsamen, unternehmungslustigen Volkes entspreche? Auch auf diese Frage ist jetzt die Antwort erfolgt. Sie zeigt, daß Japan entschlossen ist, weiter südlich und namentlich von Formosa aus in das Innere Chinas vorzudringen und erkledlichen Anteil an der Beute für sich in Anspruch zu nehmen. Das ergibt sich aus dem folgenden Drahtbericht der „Wolffschen Zeitung“:

London, 10. Juni. Die „Times“ meldet aus Peking vom 9. Juni: Sir Claude Macdonald unterzeichnete heute im Verein mit dem Tsung-li-Yamen das Abkommen, dem zufolge Großbritannien gewisse Gebiete um Hongkong verpachtet werden. China behält die Nordhälfte der Mündung und der Deepbucht, verpachtet aber an England alle Gewässer beider Buchten und behält sich nur das Recht zu ihrer Benutzung für seine eigenen Schiffe vor. Das gepachtete Gebiet ist etwa 200 Quadratmeilen groß und wird unter britischer Hoheit stehen, mit Ausnahme der Eingeborenenstadt Kaulung. Die Pachtdauer ist vom 1. Juli ab 99 Jahre. Japan verständigte zugleich China, daß es kraft der durch Protokoll vom Oktober 1896 erworbenen Rechte die sofortige Herstellung von Niederlassungen für den ausschließlichen Gebrauch von Japanern in Futschau, Wufung, Schahsi, Juning, Jotshau und Chingwang und ferner die Zahlung von 15000 Pfund Sterling als Schadloshaltung für den bei den Umständen in Schahsi japanischem Eigentum zugefügten Schaden verlange.

Die britischen Erwerbungen sichern den Engländern die Herrschaft auf dem Festlande gegenüber Hongkong bis über die Halbinsel Kaulung hinaus auf dem Wege nach Canton, ebenso über die westlich von Hongkong gelegene Insel Langtao. Da hier England ohnehin die unbeschränkte Vorherrschaft ausübt, ist das Abkommen wesentlich dahin zu deuten, daß sich die britische Regierung hier vor allen Ueberraschungen schützen und ihre Stellung militärisch besichern wolle. Weit wichtiger erscheinen die japanischen Forderungen. Es ist noch nicht mit Sicherheit zu erkennen, welches ihr wirklicher Inhalt ist. Verlangt Japan nur Niederlassungsfreiheit in bestimmten Plätzen oder sollen diese Plätze ganz oder theilweise an Japan abgetreten und unter japanische Hoheit gestellt werden? Futschau ist ein Ort von 630 000 Einwohnern in der Küstenprovinz Fukiens gegenüber der Nordküste von Formosa; beträchtlich weiter nach Norden, unweit Shanghai liegt Wufung an der Mündung des Jantsekiang; tief im Innern des Landes, ebenfalls am Jantsekiang, liegt Schahsi in der Provinz Sze, an demselben Flusse weiter der Küste zu, aber gleichfalls noch tief im Innern liegt Jotshau und davon südlich in der Provinz Kuntschau Chingwang oder Tschinjuang, während Juning ein wichtiger Hafenplatz nördlich von Futschau ist. Die japanischen Forderungen zeigen, daß ihre Urheber den Wettbewerb mit den europäischen Mächten im Reich der Mitte ernstlich aufzunehmen beabsichtigen. Da China bisher allen Zumuthungen der europäischen Staaten gegenüber sich nachgiebig gezeigt hat, ist kaum anzunehmen, daß es den Japanern gegenüber, von denen es vollständig auf's Haupt geschlagen worden ist, eine besondere Widerstandskraft beweisen werde.

(Telegramm.)

Yokohama, 11. Juni. Bei Eröffnung des Landtages wurde eine Kompromißbill, wonach die Einschätzung des Landes revidirt werden soll, vorgelegt. Ebenso die Bill, betreffend Aufhebung der Landbestaxe. Hierbei kam es zu größeren Unruhen im Sitzungssaale. Der Landtag dürfte voraussichtlich aufgelöst werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 11. Juni.

** Auf der Bühlerthalbahn ist am 10. l. M. oberhalb Station Altschweier das Gleis durch starken Regen unterbrochen worden und hierdurch die Maschine des Zugs Nr. 7 entgleist. Der Betrieb der Lokalbahn wurde deshalb am 10. ds. Nachmittags eingestellt.

Der Personenverkehr ist am 11. l. M. wieder aufgenommen, der Güterverkehr vorerst noch eingestellt.

§ Von der Geheimen Kanzlei des Reichspostamts wird uns geschrieben: Bei Benutzung von Sprechstellen der Stadt-Fernsprechrichtungen wird häufig das Bedürfnis empfunden, die gehörten Mittheilungen, besonders Zahlen und Namen, sogleich niederschreiben zu können. Die bisher durch die Reichstelegraphenverwaltung ausschließlich verwendeten schrankförmigen Fernsprechgehäuse entbehren indes einer Unterlage zum Schreiben; die Inhaber von Sprechstellen waren darauf angewiesen, sich eine solche durch Anbringung eines Pultes neben dem Gehäuse auf eigene Kosten zu beschaffen.

Neuerdings werden Fernsprechgehäuse ausgegeben, die derartige besondere Vorrichtungen entbehren, indem die Pultfläche aus matt geschliffenem Milchkase besteht, auf dem Mittheilungen unmittelbar niedergeschrieben werden können. Ein Schwämmchen dient zum Entfernen der Schriftzeichen. Oberhalb des Pultes ist das Mikrophon in bequemer Höhe am Grundbrett befestigt. Der ganze Apparat ist elegant ausgestattet und erfordert nicht mehr Raum, als die schrankförmigen Gehäuse. Eine Gehörverhinderung tritt bei seiner Benutzung nicht ein. Soweit der für das laufende Jahr beschaffte Bestand ausreicht, wird neu hinzutretenden Theilnehmern die Wahl zwischen den Gehäusen in Schrankform und denen in Pultform gelassen. Ein Umtausch von im Betriebe befindlichen schrankförmigen Gehäusen gegen solche in Pultform findet vorläufig nicht statt, da der Bestand dazu noch nicht ausreicht. Ob die neuen Gehäuse später allgemein zur Einführung gelangen werden,

wird davon abhängen, ob die Rennerung den Beifall des Publikums findet.

SRK. Die badischen sozialdemokratischen Blätter melden, daß beim 14. Armeecorps im Laufe des Monats Juni eine Probemobilisirung stattfinden und den Reservisten die Ausübung des Wahlrechts unmöglich gemacht werde. Diese Behauptung entspricht den Thatfachen nicht; es wird am 16. Juni nicht ein Reservist aus militärisch-dienstlichen Gründen gezwungen sein, der Wahlurne fern zu bleiben.

* (Der deutsche Ministerresident in Bangkok Frhr. v. Seldene) ist durch einen Besuch des Königs und der Königin von Siam mit großem Gefolge ausgezeichnet worden. Es ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus Bangkok geschrieben wird, das erste Mal, daß das flämische Herrscherpaar den Vertreter einer fremden Macht mit einem Besuch beehrt hat, und die ganze rührige deutsche Kolonie freut sich aufrichtig, daß diese Rennerung zuerst zu Gunsten des Vertreters des Deutschen Reiches erfolgt ist. Bei der Besichtigung der schön eingerichteten Wohnung des Ministerresidenten widmete der König den Bildern des Kaiserpaars und der Großherzoglich Badischen Herrschaften große Aufmerksamkeit und hob der Königin gegenüber die besondere Achtung hervor, indem er bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Erinnerungen mittelte. Auch nahm bei dieser Gelegenheit das Königspaar eine Anzahl von Geschenken entgegen, die Seine Königliche Hoheit der Großherzogin von Baden als Erinnerung an die jüngste Anwesenheit des Königs von Siam in Baden überreicht hatte. Beim Besuch waren unter andern jenen der Bruder des Königs Prinz Phaurangu und noch drei jüngere Prinzen, ferner die Minister des Auswärtigen, des Kriegs, der öffentlichen Arbeiten und des königlichen Hauses sowie hohe Hofbeamte. Der Besuch war ein besonderes Zeichen der guten Beziehungen, die zwischen Siam und dem Deutschen Reich bestehen, und hat als solcher auch seine politische Bedeutung.

* (Wohltätigkeitskonzert.) Das von dem Solo Quartett der „Liederhalle“ veranstaltete Wohltätigkeitskonzert brachte die hübsche Einnahme von 646 M. 30 Pfg., welche nach Abrechnung der entstandenen Kosten durch Vermittlung Großh. Bezirksamtes Laubersbischheim zur Vertheilung gelangen.

§ (Sitzung der Strafkammer I vom 10. Juni.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Grimm. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendar Engler.

Der Witwe eines früheren hiesigen Professors wurde am Abend des 18. April im Hoftheater ein Geldbeutel mit 40 M. Inhalt aus der Tasche entwendet. Dieser Taschendiebstahl war von drei schon mehrfach bestrafte Kellnern, dem Franz Kübler aus Jassa, dem Egidius W. Schermann aus Hannover und dem Ferdinand Klingberg aus Albeck ausgeführt worden. Das Gericht verurtheilte wegen Diebstahls unter Anrechnung von je ein Monat Untersuchungshaft Kübler zu sechs Monaten, Klingberg und Schermann zu je vier Monaten Gefängniß. Ferner wurden jedem der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. — In zwei weiteren Fällen handelte es sich gleichfalls um Anklagen wegen Diebstahls. Es ergingen folgende Urtheile: Sattler Gottlieb Friedrich Gläcker aus Baihingen sechs Wochen Gefängniß, abgültig zwei Wochen Untersuchungshaft; Johann Baptist Däum aus Bollerbach drei Monate zwei Wochen Gefängniß. Der schon vielfach verurtheilte Dienstknecht Gottlieb Schuble aus Ruit erhielt wegen Betrugs ein Jahr fünf Monate Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe eventuell weiter ein Monat Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

□ **Wannheim, 10. Juni.** Auf dem Kettenampfer VI zertren am 18. Mai, Abends gegen 6 1/2 Uhr, der 45 Jahre alte Maschinenist Simon Lang und der Heizer Karl Neuer in überhartem Raufen an einem geladenen Gesehze, als dasselbe sich plötzlich entlud und die aus gebasteter Blei bestehende Ladung dem Neuer in den Unterleib drang, so daß er bald darauf im Alademischen Krankenhaus in Heidelberg starb. Lang, der heute wegen fahrlässiger Tödtung vor Gericht erschien, gab an, daß Neuer mit den Dummheften angefangen und ihm noch, ehe er fortgebracht wurde, die Hand gedrückt und gesagt habe, er sei selbst schuld daran. Das Gericht verurtheilte den niedergebogenen Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß, abgültig drei Wochen Untersuchungshaft.

† **Heidelberg, 10. Juni.** Aus Anlaß des 70. Geburtstages des allseits hochgeschätzten Hofrathes Professor Stengel hat die Studentenschaft einen großen, von vier Musikcorps begleiteten Fackelzug veranstaltet. Auch die Karlsruher Fortverbundung H u b e r t i a betheiligte sich an demselben. Der Stadtrath sandte einen schriftlichen Glückwunsch. — Im Kunstverein wird die von E. Bierd in's Leben gerufene Christusausstellung dem Heidelberg Publikum vorgeführt werden.

† **Lahr, 10. Juni.** Heute Abend gegen 6 Uhr ging über unsere Gegend ein lang anhaltender, wolkenbruchartiger Regen nieder, der in verschiedenen Theilen der Stadt große Ueberschwemmungen hervorbrachte. Der westliche Theil der Werberstraße war ein weit ausgedehnter See. Zahlreiche Keller füllten sich rasch mit Wasser an. Ungeheure Schlammmassen bedeckten jetzt die Straßen.

§ **Vom Bodensee, 10. Juni.** Dieser Tage brachte der österreichische Salonampfer „Kaiserin Maria Theresia“ die Ausflügler von Mehreuz nach Ueberlingen; ungefähr 220 Schüler, in Begleitung ihrer Lehrer, Gutsrenten-Patres. Unter Böllerschüssen und den Klängen einer von den größeren Schülern gebildeten Musikkapelle legte das Schiff am Landungsplatz an. Die Schüler zogen nach der Landung in geordneten Reihen und Vorspannretten der Kapelle sogleich in's Badhotel, woselbst die Tafel für sie gedeckt war. Nach Beendigung derselben besichtigte man das Münster, darauf ging es zur Brauerei Birtenmaier und nach 5 Uhr wurde die Heimreise angetreten. — Der Schulhausneubau in Radolfzell, wofür der dortige Bürgerausschuß im vorigen Jahr 160 000 M. genehmigte, beansprucht infolge nicht eingetretener Angebote die Vergebung der Bauarbeiten, sowie durch die Erstellung einer größeren Turnhalle, die auch als Festhalle dienen soll, wesentlich höhere Mittel und bewilligte der Bürgerausschuß zu diesem Behufe einen Zuschuß von 32 000 M., im ganzen also 192 000 M. Der Bau für das Schulhaus ist bereits bis zum dritten Stod vorgeritten, der Plan zur Turnhalle und Dienerswohnung, welche aneinander gebaut werden und hinter jenes zu stehen kommen, ist genehmigt und kann mit den Grabarbeiten demnächst begonnen werden. — Die Zusammenkunft der Offiziere der Bodenseeflotten findet für dieses Jahr in Friedrichshafen, und zwar am 2. Juli statt.

Badischer Landtag.

21. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer
am Samstag, den 11. Juni 1898,

unter dem Vorsitz des Durchlauchtigen Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden.

(Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Ministerialdirektor Decker und Finanzrath Dr. Nicolai, später Präsident des Ministeriums des Innern Geheimrath Dr. Eisenlohr, Geh. Oberregierungs-

rath Braun, Ministerialrath Dr. Krens und Amtmann Dr. v. Grimm.

Der Durchlauchtigste Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Nach Anzeige der neuen Eingaben erstattet Frhr. v. Göler den Bericht der Budgetkommission über den Gesetzentwurf die anderweitige Festlegung des Gesamtcontingents der Brennereien betreffend.

Hierzu ergreifen das Wort die Herren Geheimrath Dr. Engler und Finanzrath Dr. Nicolai.

Sodann wird der Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Kommerzienrath Scipio erstattet den Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die Versicherung der Kindviehbestände betreffend.

Derselbe wird nach einigen Ausführungen des Ministerialraths Dr. Krens in namentlicher Abstimmung in der von der Zweiten Kammer vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen.

Fabrikant Kraft erstattet den Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Handelssammergeetzes betreffend.

An der Diskussion betheiligen sich die Herren Geh. Kommerzienrath Diefens, Geh. Kommerzienrath Sander, Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Dr. Eisenlohr, sowie der Berichterstatter.

Hierauf wird der Gesetzentwurf in der von der Kommission beschlossenen Fassung in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Frhr. v. Böcklin erstattet den Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Jagdgesetzes vom 2. Dezember 1850 und die Aufhebung des Wildschadengesetzes vom 31. Oktober 1833.

An der Debatte nehmen Theil die Herren Geh. Kommerzienrath Sander, Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Dr. Eisenlohr, Graf v. Helmsstatt, Präsident des Verwaltungsgerichtshofs Geh. Rath Joos, Geh. Rath Dr. Engler, Frhr. v. Rüdiger und der Berichterstatter.

Hierauf wird der Gesetzentwurf, nachdem in § 21 Ziffer 5 die Fassung der Zweiten Kammer wiederhergestellt war, in der von der Kommission der Ersten Kammer vorgeschlagenen Fassung in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung gegen 1/2 2 Uhr.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor Koch's Forschungen.

Berlin, 10. Juni.

Der angekündigte Vortrag von Professor Robert Koch in der Deutschen Kolonialgesellschaft hatte gestern Abend eine glänzende Gesellschaft von Vätern und Kolonialfreunden vereinigt. Neben zahlreichen Uniformen des Heeres, der Marine und der Schutztruppe sah man die Professoren der medizinischen Fakultät von Bergmann, v. Reichen, Gehrbart, König, Senator, Fränkel, Hirschberg u. A., ferner den Geh. Rath Scheller vom Civilcabinet des Kaisers, Unterstaatssekretär Frhr. v. Rüdiger, den Direktor der Kolonialabtheilung v. Buchta, die Gelehrten von Baden, Mecklenburg und der Niederlande, viele Abgeordnete und Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes wie des Koch'schen Instituts. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, begann Geh. Rath Koch seinen Vortrag über seine ärztlichen Beobachtungen in den Tropen. Seine letzten anderthalbjährigen Forschungsreisen in Ostafrika, Indien und Ostasien, so führte er aus, hätten ihm reichliche Gelegenheit geboten zu eingehenden Beobachtungen über die Malaria, die menschliche Pest in Asien und Afrika, Lepra, Malaria, Thierkrankheiten und Tropenfieber. Von besonderem Interesse werde in kolonialen Kreisen das Tropenfieber erregen, das in den Tropen die alles beherrschende Krankheit sei. Er sei überzeugt, daß wir unseres Kolonialbesitzes nicht eher froh werden, als bis wir der Malaria Herr geworden sind. Der Vortragende geht auf die Entstehungsgeschichte der Malaria ein und vergleicht sie mit dem Typhus, das er gewissermaßen als die Unterform des amerikanischen Typhus Smith, der als Ursache des Typhusfiebers in dem Blute der davon befallenen Thiere einen eigenartigen, mikroskopisch kleinen Parasiten gefunden hat. Koch hat diese Verläufe in Ostasien nachgewiesen, sie jedoch nur zum Theil bestätigt gefunden. Von diesen Untersuchungen ausgehend, hat Koch — wie einst bei seiner Erforschung des Milzbrandes, der Tuberkulose u. c. — die gefundenen Ergebnisse zum Studium der Malaria verwendet. Er betonte, daß die Malaria nicht eine einheitliche Krankheit, sondern eine Krankheitsgruppe sei, die über die ganze Erde verbreitet ist. Auch in Deutschland komme sie vor, namentlich in Flußniederungen und Sumpfgenden, und zeige ein ganz charakteristisches Bild. Der Vortragende erläuterte dies graphisch an der für Malaria typischen Fieberkurve und erörterte dabei auch das Schwarzwasserfieber als die gleichsam höchste Potenz des Tropenfiebers. Ueber das Wesen der Malaria ist durch italienische Ärzte überaus viele Aufklärung erbracht worden. Man hat bei Malariafranken in den rothen Blutkörperchen einen kleinen, fiederförmigen Parasiten gefunden, der sich lebhaft bewegt, rasch wächst und fast die Größe eines rothen Blutkörperchens erreicht. Auf der Höhe des Fieberanfalls geht eine Veränderung mit dem Parasiten vor: er ballt sich zusammen, trennt sich in etwa 15 bis 20 kleinste Kügelchen, die ausschwaärmend andere Blutkörperchen befallen. Bei schweren Malariaformen und beim Tropenfieber hat man kleinere Parasiten gefunden. Zu diesen Untersuchungen kommt nun Koch's Feststellung, daß er in Ostasien vier verschiedene Arten von Malaria beobachtet hat, von denen zwei allerdings sehr selten sind. Nun hat die Erfahrung gelehrt, daß die Behandlung mit Chinin nur dann wirksam ist, wenn es etwa sechs Stunden vor dem Anfall dargereicht wird, weil es zu dieser Zeit die Parasiten im Blute in ihrer Entwicklung hemmt. Die Malariaabehandlung muß also darauf ausgehen, das Chinin zu einer Zeit zu geben, wo es die jungen, garten Parasiten am empfindlichsten treffen kann. Bei dem völlig unregelmäßigen Verlauf der Tropenmalaria sei es aber ungemein schwer, diesen richtigen Zeitpunkt zu treffen, der exakt nur durch die Blutuntersuchung gefunden werden kann. Unter dieser Voraussetzung sei das Tropenfieber leicht zu heilen. Allerdings treten nach ein bis vier Wochen Rückfälle ein, die schwer und hartnäckig verlaufen, wogegen alle fünf Tag ein Gramm Chinin, zur richtigen Zeit gegeben, prompte Wirkung erzielt. Dann trete auch wunderbar schnelle Refonvaleszenz ein. Das gefährlichste Schwarzwasserfieber hat nach Koch's Auffassung mit Malaria nichts zu thun, ist aus den Tropenkrankheiten auszuschneiden und geht meistens aus Chininvergiftungen hervor. Der Grundgedanke der modernen Hygiene, Krankheiten zu beschützen, ist auch auf die Malaria anzuwenden.

Hier steht man jedoch vor der noch ungelösten Frage der Entstehung und Uebertragung der Krankheit. Noch glaubt weder an eine unmittelbare Uebertragung des Parasiten, noch an eine durch Wasser oder Luft vermittelte. Vielmehr nimmt er, ähnlich wie beim Typhus, eine Uebertragung durch blutjagende Insekten, namentlich durch Mosquitos, an. Aus diesem Grunde verneint er den Nutzen von Sanatorien und hält Mosquitonege und exakte Chininbehandlung für den wirksamsten Schutz gegen die Malaria. Hinsichtlich der Befriedigungsfähigkeit Deutsch-Ostafrikas führte er aus, daß Gebirgshöhen allerdings malariefrei seien, aber auf dem Wege dahin haben die Einmünderer Malaria-gegenden zu passieren. Die Frage der Immunität beantwortet er dahin, daß keine Menschenrasse gegen Malaria von Natur immun sei, daß aber die Küstener eine gewisse Immunität erworben haben dadurch, daß sie selbst oder ihre Väter die Krankheit überstanden. Dies lasse die Hoffnung dazu, auch eine künstliche Immunität zu finden. Vorläufig sei man freilich von diesem Ziele noch weit entfernt, jedoch werde die Erreichung dieses Zieles der friedlichen Eroberung der schönsten und fruchtbarsten Länder gleichkommen.

Englands Bündnispolitik.

(Telegramm.)

London, 11. Juni. Im Unterhaus hielt Lord Chamberlain eine längere Rede, in welcher er u. a. folgendes sagte: „Ich bin vollkommen bereit, zu erklären, daß ich bessere Beziehungen zu Deutschland wünsche. Ich glaube, daß unsere Interessen in China jenen Deutschlands viel eher verwandt sind als den Interessen Russlands. Lassen Sie uns unsere Lage erkennen und unsere Politik auf eine solide Grundlage stellen; solange China in seiner gegenwärtigen Lage und England ohne Verbündete ist, würde es in Zukunft unmöglich sein, die Unabhängigkeit Chinas gegen die Einfälle einer großen militärischen Macht zu bewahren. Ziel ist gegen Bündnisse gesagt worden. Wenn es bekannt würde, daß wir gewillt sind, Bündnisse zum Schutz der gegenwärtigen Interessen mit wechselseitigem Vortheile in Erwägung zu ziehen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß ein Entgegenkommen in dieser Richtung uns sich zeigen wird. Das Ergebnis des Dreibundes war die Erhaltung des europäischen Friedens. Wir sind im Stande, unseren Besitz zu verteidigen; wenn wir jedoch die Ausdehnung dieser Interessen im Auge haben, müssen wir, wenn wir sicher zu sein wünschen, eine Macht zur See haben, welche jeder Vereinigung gleichkommt. So lange wir alleinstehend sind, ist es unmöglich, zu sagen, daß wir nicht eine Vereinigung von drei Mächten gegen uns haben könnten, und eine gegenseitige Verständigung mit einer der Großmächte würde in diesem Falle eine sehr große Vermehrung der Flotte entbehrllich machen. Wir, so schloß der Kolonialminister, möchten zu Allianzen ebenjowenig den Rath geben, als wir sie zurückweisen möchten. Ich wünsche jedoch sehr ernsthafte, herzliche, innige Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. (Beifall.) Sicher ist die irische Stimme in der inneren Politik Amerikas mächtig, wenn aber die Amerikaner einen wirklichen Grund zur Einigung haben, würden die Angelsachsen in Amerika wissen, was sie zu thun haben. (Lauter Beifall.) Inzwischen wiederhole ich, ohne die beiden Nationen zum Abschluß eines Bündnisses zu drängen, mit dem die Mehrheit bei beiden nicht durchaus einverstanden ist, daß, je enger, bestimmter und klarer ein Bündniß zwischen Amerika und England ist, um so besser es für beide Nationen und für die Civilisation sein würde.“ (Beifall.) Das Haus lehnte schließlich Dilke's Antrag auf Streichung von 100 Pfund vom Etat des Auswärtigen mit 254 gegen 128 Stimmen ab.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramm.)

Washington, 11. Juni. Der Senat nahm den Bericht des Ausschusses bei Hauser des Kongresses über die Kriegskostenbill an.
New-York, 11. Juni. Wie aus Washington telegraphisch aus guter Quelle berichtet wird, befinden sich die Transportschiffe für die zur Landung auf Cuba bestimmten Truppen noch in Tampa.
New-York, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Havana bombardirten die Amerikaner Punta Daiquiri östlich von Santiago. Die Meldung, daß Santiago am vergangenen Freitag beschossen worden sei, wird in Havana für falsch erklärt.
Newport-News (Virginia), 11. Juni. Hier herrscht große Erregung infolge einer gestern Abend von der Signalstation am Kap Henri hier eingelaufenen Depesche, nach welcher vier spanische Kriegsschiffe, welche südlichen Kurs hielten, durch Scheinwerfer entdeckt worden seien.
Madrid, 11. Juni. Wie aus Portorico gemeldet wird, ist das Gerücht, daß der Torpedobootzerstörer „Terror“ untergegangen sei, falsch. Der „Terror“ befindet sich in Portorico.
Madrid, 11. Juni. (Deputirtenkammer.) Auf eine Anfrage erklärte der Marineminister: Die Regierung habe dem Generalgouverneur der Philippinen, General Augustin, keine Instruktionen für Verhandlungen gegeben, ob er sich ergeben soll, sei es Aguinaldo, sei es Deneb. Es folgte darauf eine Anfrage, ob es möglich sei, daß Primo de Rivera eine Pension genießen solle, weil er den Frieden unterzeichnet habe, und ob die in Manila zu seinen Gunsten eröffnete Subskription der nationalen Subskription zugeführt werden soll. Der Kolonialminister erwidert, er könne hierauf nicht antworten. Wenn jemand einen Fehler begangen habe, so verlangen Sie die Verantwortlichkeit von ihm. Der Kriegsminister erklärte, der Frieden auf den Philippinen sei von der Regierung nicht angeordnet worden.
Madrid, 11. Juni. Für den Fall, daß die Vereinigten Staaten fortfahren, für Spanien bestimmte Briefe aufzusagen, droht man hier damit, an amerikanischem Eigentum auf spanischem Boden Repressalien zu üben. — Der Minister-

präsident stellt in Abrede, daß Lieutenant Carranza und der frühere spanische Gesandtschaftssekretär in Washington Du Bose in Canada verhaftet worden seien. — Die Meldung, daß die Kabelaer Verbindung mit Santiago de Cuba durch Verschneiden der Kabel unterbrochen sei, ist falsch.

London, 10. Juni. Unterhaus. Balfour erklärte, die Regierung würde gern eine günstige Gelegenheit zur Förderung der Einstellung der Feindseligkeiten, sowie zu Friedensunterhandlungen zwischen Spanien und Amerika ergreifen. Derartige Schritte seien aber nur möglich, wenn eine billige Ansicht vorhanden sei, daß diese von beiden Parteien gut aufgenommen und voransichtlich zu einem Einvernehmen führen würden. Leider sei kein genügender Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Bedingungen bestehen.

New-York, 11. Juni. In New-Henry (Mississippi) am Mexikanischen Golfe ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Man befürchtet, daß es sich nach Süden ausbreitet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Legationsraths Prinzen Alexander von Hohenlohe-Schillingfürst zum Bezirkspräsidenten im Ober-Elßaß.

Leipzig, 11. Juni. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, findet der Spionageprozeß gegen den Bildhauer Streiten und den Reisenden Duffard am 6. Juli vor dem Reichsgericht statt.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet, morgen findet unter dem Vorsth seiner Majestät des Kaisers ein österreichischer Ministerrath statt, von dessen Beschlüssen eine Klärung der inneren Lage erwartet wird. (Vergleiche den Leitartikel.)

Paris, 10. Juni. Die Deputirtenkammer wählte Meunier zum vierten Vicepräsidenten.

Paris, 11. Juni. Die nächste Schwurgerichtsperiode in Versailles beginnt am 4. Juli. Es heißt, daß sie mit dem Prozeß Bolla eröffnet werde.

Brüssel, 11. Juni. Auf der internationalen Zuckerkonferenz befürworteten die Delegirten Deutschlands, Englands, Belgiens und Hollands die Abschaffung der Prämien, während der französische Delegirte erklärte, nur für eine Herabsetzung der Prämien stimmen zu können. Auch der österreichische Delegirte machte Vorbehalte. — Seine Majestät der König lud die Delegirten auf Dienstag zum Diner ein.

Rom, 11. Juni. Die „Opinione“ verifiziert formell, das Programm der Regierung schließe jede Ausgabe neuer Schuldtitres aus, sei es für öffentliche Arbeiten irgend welcher Art, sei es für die Amortisation früherer Anleihen.

London, 11. Juni. Der englische Gesandte in Kopenhagen, Scott, wurde zum Botschafter in St. Petersburg ernannt.

St. Petersburg, 11. Juni. Heute ist eine Kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, betreffend die Neuorganisation der Reserve- und Ersatzartillerie; darnach sollen im Falle eines Krieges so viele Reserve-Artillerie-Brigaden aufgestellt werden, als das europäische Rußland und Kaukasien Reserve-Infanterie-Divisionen haben.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Juni. Seine Majestät der Kaiser, der als Prinz während seines Aufenthalts auf der Bonner Universität zu dem dortigen Corps „Borussia“ in enger Beziehung stand, hat auf eine Jubiläumsgedächtnisrede, die von den in Godesberg zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Corpswesens versammelten alten Corpspräsidenten an ihn gerichtet wurde, geantwortet: „Möchte der Geist der Corps auch in den kommenden Jahrhunderten der alte bleiben, dann wird es uns nicht an Männern fehlen, welche von Kraft und Muth begeistert, ihr Bestes einsetzen für Ehre und Vaterland. In bekannter Anhänglichkeit mit herzlichem Dank für den freundlichen Gruß im Geiste bei Ihrem Feste zugegen Wilhelm I. R.“

München, 11. Juni. (Telegr.) Der Geschichtsforscher und Professor an der hiesigen Hochschule, Mitglied der Akademie der Wissenschaften Felix Sieve ist hier gestorben.

München, 11. Juni. (Telegr.) Die allgemeine Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung in München ist heute Vormittag von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Regenten feierlich eröffnet worden.

Stand der Badischen Bank

am 7. Juni 1898.

Aktiva.	
Metallbestand	5 122 793 M. 87 Pf.
Reichsstaatskasse	26 475 „ „
Noten anderer Banken	52 400 „ „
Beckelbestand	21 666 868 „ „
Lombardforderungen	843 490 „ „
Effekten	211 636 „ „
Sonstige Aktiva	2 291 190 „ „
	30 214 853 M. 80 Pf.

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 734 023 „ „
Umlaufende Noten	14 791 200 „ „
Tägliche fällige Verbindlichkeiten	4 233 945 „ „
An Kündigungstermin gebundene Verbindlichkeiten	— „ „
Sonstige Passiva	455 684 „ „
	30 214 853 M. 80 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 1 877 242 M. 11 Pf.
Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.
Im Stadtgärtentheater Karlsruhe.
(Beginn der Vorstellungen: 7/8 Uhr.)
Dienstag, 14. Juni. 16. Vorst. Zum erstenmale: „Bartel Turafer“, Drama in 3 Akten von Philipp Langmann.

Donnerstag, 16. Juni. 17. Vorst. Zum erstenmale: „Nutter Erbe“, Drama in 5 Akten von Max Halbe.
Freitag, 17. Juni. 18. Vorst.: „Der sechste Sinn“, Schwank in 1 Akt von Gustav v. Moser und Robert Misch. — „Nobe“, Schwank in 3 Akten von Harry Paulton und E. A. Paulton, in freier Bearbeitung von Oskar Dumenthal.
Sonntag, 19. Juni. 19. Vorst.: „Bartel Turafer“, Drama in 3 Akten von Philipp Langmann.

Im Theater in Baden.
(Beginn der Vorstellungen: 7 Uhr.)

Sonntag, 12. Juni. 13. Vorstellung außer Abonnement: „Die Eugenoten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe, Musik von G. Meyerbeer.

Mittwoch, 15. Juni. 14. Vorstellung außer Abonn.: „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Locroy und Cormon, deutsche Bearbeitung von G. Ernst, Musik von Aimé Maillart. (Belami: Herr Theodor Bräger vom Stadttheater in Heidelberg als Gast.)
Montag, 20. Juni. 15. Vorst. außer Abonn.: „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe, Musik von Huber.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 7. Juni. Kurt Georg, S.: Georg Jakob Herrle, Maschinenarbeiter. — Werner Konrad Karl Hermann, S.: Konrad Schwarz, Kaufmann. — 10. Juni. Flora Emilie, S.: Karl Mögner, Schlosser.

Eheschließungen. 11. Juni. Adolf Hensel von Durlach, Briefträger hier, mit Bertha Knobel von Tiefenbach. — Franz Martini von Bühl, Reserveheizer hier, mit Karoline Wollenrad von Nothern. — Josef Wiegert von Rusbach, Flechener hier, mit Karoline Zellmeth von Ruderberg. — Karl Sacroir von Bruchsal, Maler hier, mit Emilie Engler von hier. — Wilhelm Hofacker von Babstadt, Forstverwalter in Durmersheim, mit Frieda Fath von hier. — Karl Kranich von Heimerdingen, Wagner hier, mit Christiane Mann von Wetterzimmern. — Karl Rold von Nürnberg, Fabrikbesitzer allda, mit Elise Diez von Kolbmoor. — Theodor Speck von hier, Eisenreher hier, mit Luise Weis von hier. — Johann Beutinger von Nieden, Metzger hier, mit Anna Bender von Steinbach. — Johann Götz von Mannheim, Sergeant und Zahlmeisteraspirant hier, mit Marie, genannt Katharina Grumbel von Bruchsal.

Todesfälle. 9. Juni. Luise Emilie, 15 J., S.: Karl Wehka, Schuhmacher. — 10. Juni. Elisabeth v. Rathenbusch, ledig, Privatere, 44 J. — Josef, 7 M. 9 J., S.: August Laub, Versicherungsbeamter.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 11. Juni 1898.
Die Vertheilung des Luftdrucks ist seit gestern wieder gleichmäßiger geworden, indem dieser von einem Nordwesteuropa bedeckenden barometrischen Maximum bis zu einer jenseits der Alpen gelegenen Depression abnimmt. In Mitteleuropa hat sich dementsprechend meist heitere Witterung eingestellt, die voransichtlich auch zunächst noch anhalten wird; doch ist, wie bisher, der Ausbruch von Gewittern zu erwarten, da sich voraussichtlich bald wieder Tiefminima entwickeln werden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom.	Therm.	Relat.	Feuchtig-	Wind	Witterung
	mm.	in C.	in %	in mm.	St.	
10. Nachts 9 U.	749.7	17.8	14.6	96	SE	bedeckt 1)
11. Morgs. 7 U.	749.7	18.0	12.5	88	NE	„ 2)
11. Mittags 2 U.	749.2	24.8	10.0	43	„	heiter

1) Regen. 2) Hochnebel.
Höchste Temperatur am 10. Juni 23.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16.9.
Niederschlagsmenge des 10. Juni 3.3 mm
Wasserstand des Rheins. Maxau, 10. Juni: 4.87 m, gestiegen 19 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 11. Juni 1898.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 200.90, Staatsbahn 311.—, Lombarden 70.—, Selsensfriden —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6% Mexikaner —, Jura Simplon 86.40, Italiener 91.90. Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 200.60, Deutsche Bank 199.90, Dortmund 101.—, Bochumer 229.10, Hibernia 193.—.

Paris. (Schlusskurs.) 3% Rente 103.25, 3% Portugiesen 18 1/2, Spanier 34 1/2, Türken 22.47, Ottomanbank 562.—, Rio Tinto 662.—, Banque de Paris 946.—, Italiener 93.35, Debers 692.—, Robinson 207.—. Tendenz: still.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

MALTON

Tokayer Sherry Portwein.

Hochvergorener Wein aus Malz.

Ausgezeichnet durch hohen Nährwerth, äusserste Bekömmlichkeit und die nachhaltig anregende u. belebende Wirkung. Ueberall zu haben in den Apotheken und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. M. 980.2.

BOVRIL For Invalids

Packung Porzellantopf, wird als vorzügliches diätetisches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvaleszenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Raffementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktienkapital M. 20,100,000.
Ordentlicher Reservefond M. 3,050,000.

Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr. 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse,
übernimmt

unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

- a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung
(offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Dokumente, ebenso Vormundschafts- und gesperrte Depots, sowie solche, von denen die Nutzleistung dritten Personen zusteht. Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

Ausser allen mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als: Incasso der Coupons, Ueberwachung der Verloosungen und Kündigungen, Einlösung verlooster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. etc. sind damit verbunden:

1. Der An- und Verkauf von Werthpapieren.
2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-Correnti).
3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.
4. Die Uebernahme von Baareinlagen gegen Zinsvergütung.

Seit Herstellung unseres neuen, vollständig feuersicheren Gebäudes, das ausschliesslich nur Bank-Zwecken dient, sind wir in der Lage, unseren Clienten durch zweckmässige Einrichtungen die grössten Bequemlichkeiten und durch die Anlage unserer Tresors die höchste Sicherheit zu bieten. Die Tresors sind nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellt und gewähren die denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr.

Des Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaus ebenfalls in feuer- und diebessicheren, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschliessbarem Gewölbe eingerichteten

Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

Für die hierbei mit der Verwaltung entstehenden notwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc. sind mehrere praktisch eingerichtete, vollständig abgeschlossene Räumlichkeiten zur speziellen Benutzung der Miether dieser Stahlkammern vorhanden. Zur weiteren Auskunft sind wir gern bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

Fanö Nordseebad

Die schönste Insel der ganzen Westküste.
Von Hamburg in 6 Stunden, von Berlin in 10 Stunden zu erreichen.
Zeitgemässe Hotels mit vorzüglichster Verpflegung und viele Villen. Prachtvoller Strand und Wellenschlag. Meilenweite Bicycle-Bahn am Meeresstrand. Prospekte und Auskünfte über Wohnung, Pension, Reisekarte etc. durch K. A. Karoher, Hotel Minerva, Berlin W., U. d. Linden 68a. (Inh. d. Kurhaus u. Depend. auf Fanö), das Bureau: Hamburg, Heuberg 10 und die Direction des Nordseebades Fanö (Dänemark).

R. 813.3.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 4.
Dirigent: Oscar Hanke, e.
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

R. 426.6.

1000 M. Höhenluftkurort Schönwald bad. Schwarzw. 1 St. v. d. Stat. Triberg.

Kur-Hôtel Schönwald.

Hochelegantes Hotel, nahe am Walde gelegen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 200 sehr schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Spiel-saal für 250 Personen. Gedeckte, grosse Veranda, 18 Balconen, Damenstation, Leier- und Billardzimmer. Centralheizung. Elektrische Beleuchtung. Geleichte Halle. Gartenanlagen. Lawn-Tennis, Kiefernbad, Salz-, gew. Bäder, Douchen. — Das Etablissement umfasst ausser dem Kur-Hôtel den Gasthof Adler und vier ruhige Dependancen. Aerztlich sehr empfohlen. Pensionspreis mit Zimmer im Kur-Hôtel Mk. 4—8. Im Adler und den Dependancen Mk. 4. Telefon Nr. 13. Eduard Riesle, Besitzer.

R. 536.4.

Kurhotel Wilhelmshöhe.

Stillingen bei Karlsruhe.

Schöner und für größere Gesellschaften praktisch eingerichteter Ausflugspunkt. Ueber 400 qm große Terrasse; daran anschliessend große und kleine Säle. Große Garten- und hübsche Stellerwirtschaft. Parkanlagen. Hübsche Höhenlage mitten im Wald. Beste Aussichtspunkt der Karlsruher Umgebung. Große hübsche Fremdenzimmer. Gute Speisen und Getränke. Sammel-punkt des bessern Publikums.

R. 822.4. Besitzer: Sebastian Münich.

an der badischen Schwarzwald-Bahn. R. 22.2. 690 Meter ü. d. Meer.

Donaueschingen

Hotel und Pension: Soolbad zum Schützen.
Electr. Beleuchtung. Telephon. Prospekte franco. Besitzer J. Burl.

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe,
R173 Kaiserstraße 171, 21
liefern **Brut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Schwarzwald-Luftcurort Hornberg an der badischen Schwarzwaldbahn.

Hôtel & Pension „zum Bären“.

Nahe am Walde. Mitbekanntes Haus, neu gebaut und komfortabel eingerichtet. Schöne Zimmer und Säle. Elektrische Beleuchtung. Telephon. Schwimmbad. Bäder im Hause. Eigenes Fuhrwerk. Jorellensfischeri. Jagd. Billige Pensionspreise. Garten. Veranda. Prospekte. R. 598.3. H. Diesel, Eigentümer.

Großh. Akademie der bildenden Künste.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten findet statt am 14. und 15. Juni d. J. von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. Wir laden zum Besuche derselben ergebenst ein.

R. 76.1. Die Direktion.

am Bodensee. Mineral- u. Seebad. Klimat. Kurort.

UEBERLINGEN

Geschützte Lage. Reizende Spaziergänge u. Ausflüge. Alte interessante Stadt. Eisenbahn- und Dampfstation. Wörl's Führer durch Ueberlingen. R. 535.5. Das Kurkomité.

Kunstverein.

In der Zeit vom Sonntag den 12. bis incl. Sonntag den 19. Juni sind nachstehende Sammlungen ausgestellt und täglich von 11—1 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr zu besichtigen:

100 Blatt Zeichnungen und Portraits von **Allers** „Aus dem deutschen Jägerleben“.
18 Skizzen und Studien von **Raul Meherheim** Berlin „Aus Ägypten“.
10 Werke Delgemälde und Cartons von **Sascha Schneider** Leipzig. Außer dem

D. Propheten hier, 6 Portraits. — **Prof. Ferd. Keller** „Damenportraits“.
Guido Schmitt Delberger, Portrait Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs.
Rud. Hellwag „Abend an der normannischen Küste“.
L. Woller 4 Mädchen „Altwaasser“.
C. Kornhaas Karlsruhe, Relief.

R. 94

Eintritt 40 Pfg. für Mitglieder 20 Pfg.

Endstation der Wiesenthalbahn. Södi. Schwarzwald. R. 981.2.

Todtnau

Klimatischer Luftkurort und Sommerfrische, von den herrlichsten Tannenwäldern umschlossen am Fusse des Feldbergs (1500 m). Stützpunkt für Touristen, welche die höchsten und lohnendsten Berge des südlichen Schwarzwalds, wie **Feldberg, Beichen, Schauinsland** besuchen; in 2—3 Stunden bequem erreichbar.

Hôtel und Pension zum Ochsen.

Altenromirtes Haus in schöner freier Lage, neu erbaut, mit allem Comfort eingerichtet. — 40 Fremdenzimmer mit 50 Betten. — Vorzügl. Küche. — Grosse Speise- und Gesellschaftssäle. — Schattiger Garten am Hotel. — Fass- und Flaschenbier. — Billards. — Bäder. — Fuhrwerke. — Nahe Spazier- und Waldwege. — Zum Wasserfall 40 Minuten. — Volle Pension incl. Zimmer 4—5 Mk., f. Familien besond. Vereinbarung. Prospekte und Näheres durch den Besitzer **Albert Falter**.

R. 227.6.

Militärinstitut Darmstadt. Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw. Examen. Vorst. Carl Waldecker, Hauptm.-d.L. früh. act. im Ingen.-Corps.

R. 584.11.

565 m Stat. d. Linie heut. u. d. M. Höhenluftkurort Honau, Würtbg. lingen-Münsingen.

„Hôtel zur Echatz“ bestens empfohlen!

Gut eingerichtete Fremdenzimmer. — Vorzügliche Verpflegung. — Pension. — Billige Preise. — Aufmerksame Bedienung. — Beliebter Landaufenthalt. — Für Vereine Vorzugspreise. Prospekte gratis durch den Besitzer: **Erwin Heide**.

R. 72.2

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurs.

R. 82. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Schreiber** in Firma Ernst Schreiber in Freiburg ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Donnerstag den 30. Juni 1898,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,
Zimmer Nr. 81, bestimmt.
Freiburg, den 8. Juni 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
J. B.
Fr. Frey.

Besteingerichtete, im flottesten Betrieb stehende, größere

Mineralwasserfabrik

in einer der Hauptstädte der deutschen Schweiz ist aus freier Hand zu verkaufen. Erforderliches Kapital 20 bis 25,000 Francs. Der Konsum ist ein konstant steigender und wäre fragl. Objekt für 1—2 freibare junge Leute eine sichere Existenz. Offerten sub **P. 2944 U.** an **Saasenstein & Vogler, Basel.**

Vermischte Bekanntmachungen.

R. 91.1. Nr. 2609. Karlsruhe.
Pflasterlieferung.
Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Karlsruhe verbirgt die Lieferung von 13100 Stück Melapphosphorsteinen I. Sorte im Weg des schriftlichen Angebots, wozu der Eingabetermin auf **Montag den 20. Juni l. J. Vormittag 9 Uhr**, bestimmt ist. Bedingungen und Preisverzeichniß sind gegen 50 Pfg. Gebühr von der genannten Stelle zu beziehen.

R. 95.1. Baden-Baden. Arbeitvergebung.

Zum **Neu- und Umbau eines Hauptsteueramtsgebäudes** in **Baden** sollen nachstehende Arbeiten im Sub-missionswege vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeit	22 500 M.
2. Cementarbeit	2 200 "
3. Dachbedeckung m. Falz-ziegeln	2 700 "
4. Steinhauerarbeit aus Granit	800 "
5. desgl. aus hellem Sandstein	5 200 "
6. Zimmerarbeit	4 700 "
7. Schlofferarbeit für den Rohbau	800 "
8. Walzenteilfertigung	1 300 "
9. Blechenerarbeit	2 400 "
10. Verputzarbeit	4 800 "

Pläne und Arbeitsbedingungen liegen bis zum **23. Juni** in den Vormittagsstunden mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage auf **beidseitigem Geschäftszimmer, Geroldsbacherstr. Nr. 41** zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Verfertigungskosten abgegeben werden. Die Angebote sind **längstens bis zum 23. Juni, Vormittags 11 Uhr** bei unterzeichneter Stelle portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Baden-Baden, den 9. Juni 1898. **Großh. Bezirksbauinspektion. Fredell.**

R. 97.2. Nr. 1739. Mannheim. Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachstehenden durch die Verlegung der Steuerstellen in das Großh. Schloß erforderlichen Bauarbeiten sollen im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Erd- und Maurerarbeiten ver-	ca. 26 600
anschlagt zu	
Steinhauerarbeiten (Main- oder Redarsteine)	4 500
Granitstufen-Vieferung	1 950
Verputzarbeiten	7 400
Zimmerarbeiten	1 050
Stiehlieferung	1 000
Schmiedearbeiten	600

Pläne und Uebernahmungsbedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer (Schloß, linker Flügel, Zimmer Nr. 2) zur Einsicht auf. Dofelst sind auch die Angebotsformulare erhältlich. Die Angebote sind bis **Samstag den 18. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr**, zu welcher Zeit die Submissionsverhandlung stattfindet, geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 12 Tage. Mannheim, den 4. Juni 1898. **Großh. Bezirksbauinspektion.**

R. 67.1. Nr. 4649. Offenburg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Bauarbeitenvergebung.

Zur **Verfertigung eines Wohngebäudes für 2 Weichenwärter** auf Station Bühl habe ich nachbenannte Arbeiten in den beigefügten Vorschlagsbeträgen im öffentlichen Verdingungswege zu vergeben:

1. Erd- u. Maurerarbeit	7 762.— M.
2. Steinhauerarbeit	1 321.— "
3. Gipserarbeit	604.— "
4. Zimmerarbeit	2 454.— "
5. Schreinerarbeit	1 241.— "
6. Glaserarbeit	436.— "
7. Schlofferarbeit	503.— "
8. Blechenerarbeit	331.— "
9. Tischenerarbeit	406.— "

Pläne und Bedingungen können an Werttagen auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind. Die Angebote sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis längstens Mittwoch den 22. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr** bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Offenburg, den 8. Juni 1898. **Großh. Bahnbaupinspector I.**

R. 35.2. Notariatsgehilfen-Gesuch.

R. 35.2. Ich suche einen tüchtigen, gewandten Gehilfen. Offerten zu richten unter Angabe der Gehaltsansprüche an **Dr. Strauß, Referendar, Mannheim L. 12. 5.** Der Dienstverweiser des Notariats-districtes Triengen (b. Waldshut). **Dr. Strauß.**